

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Rpf., bei Lieferung frei Haus 50 Rpf. Postbezug monatlich 2.80 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 8 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heftanteil, Spori u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. N. VII.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 229

Mittwoch, den 30. September 1936

88. Jahrgang

Die Helden vom Alkazar Uebermenschliche Leistungen der Verteidiger

Die Verluste der Verteidiger des Alkazar sind verhältnismäßig gering. Während ihrer zweimonatigen Belagerung hatten sie 80 Tote und 500 Verwundete. Befreit wurden 1600 Personen, darunter 850 Kämpfer, und zwar 500 Angehörige der Gendarmerie, 150 Offiziere und Kadetten und 200 nationale Freiwillige; die übrigen 750 waren Angehörige der Kämpfer. Die Regierungstruppen hatten 6000 Granaten, Kaliber 7,5 Zentimeter, und 4000 Granaten, Kaliber 15,5 Zentimeter, darunter auch Gasgranaten, auf den Alkazar abgeschossen, außerdem drei Minen von 3000 Kilogramm zur Explosion gebracht. Der durch die Dynamitexplosion in den Nordteil des Alkazar gerissene Trichter ist so groß, daß man den Pariser Triumphbogen darin unterbringen könnte. Die Kathedrale von Toledo ist äußerlich unbeschädigt, jedoch im Innern geplündert und verwüstet.

Die Verteidiger des Alkazar haben während der Belagerung 97 Pferde und 27 Maultiere geschlachtet und verzehrt. Am Tage ihrer Befreiung hatten sie noch ein Pferd und fünf Maultiere. Seit 20 Tagen erhielten sie täglich nur ein etwa faustgroßes Stück Schwarzbrot. Die Frauen und Kinder waren Tag und Nacht in den tiefen Kellern geborgen; unter ihnen ist kein Todesopfer zu verzeichnen. Zwei Kinder wurden während der Belagerung geboren.

Der Havas-Sonderberichterstatter in Toledo meldet, daß mit einer einzigen Ausnahme alle Priester der Kathedrale von Toledo erschossen worden seien. Der Erzbischof, der sich unter den im Alkazar Eingeschlossenen befand, hat am Sonntag eine Seelenmesse für die Opfer der Belagerung in der Kapelle des Alkazar abgehalten. Die nationalen Truppen veranstalteten eine Befreiungsfeier.

Opferbereit bis zum Tod

Der Sender von La Coruna schildert zwei Fälle besonders heldenhaften Mutes bei dem Kampf um den Alkazar. Ein Hauptmann Alba hatte sich freiwillig gemeldet, um den Lazo zu durchqueren und sich zu den nationalen Truppen durchzuschleichen, damit sie über den Stand der roten Streitkräfte unterrichtet würden. Bei

diesem Versuch wurde Alba gefangen genommen und erschossen. — Oberst Mascardo, der sich im Alkazar befand, war aufgefordert worden, sich zu ergeben, andernfalls würde sein Sohn, der sich in den Händen der roten Truppen befand, erschossen werden. Der Oberst hat geantwortet, daß nichts über die Ehre gehe; er ließ seinem Sohn den Rat geben, einen Priester kommen zu lassen und sich zum Sterben vorzubereiten. Da der Oberst sich nicht ergab, wurde sein Sohn erschossen.

Vormarsch auf Madrid

In militärischen Kreisen der Nationalisten glaubt man die Einnahme von Madrid durch den Fall Toledo stark erleichtert. Nach Mitteilungen der Gruppe Castellón können sofort weitere 30 Kilometer in Richtung auf Madrid ohne ernstlichen Widerstand besetzt werden.

Die nationale Luftwaffe werde die Einnahme von Madrid durch einen Großangriff auf den Flughafen Getafe einleiten, und anschließend werde der eigentliche Sturm auf die spanische Hauptstadt stattfinden.

Der Ausschuss für die Verpflegung Madrids hat Maßnahmen gegen eine Preissteigerung und zur Verteilung der Lebensmittelvorräte getroffen.

Ein Gegenangriff der Roten auf Toledo wurde unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die Einnahme von Toledo beginnt bereits, ihre Rückwirkungen auf die Gesamtsituation der roten Macht haben auszuüben. In einer besonderen Regierungserklärung, die durch den Madrider Sender verbreitet worden ist, geben die Roten zum erstenmal ihre große Niederlage in Toledo zu.

Die Unsicherheit der Machthaber der spanischen Hauptstadt ergibt sich auch aus dem seltsamen Dementi, das der Innenminister öffentlich im Rundfunk überlesen hat und aus dem man erfährt, daß ein Teil der roten Regierungsmitglieder Madrid verlassen hat. Sie seien allerdings nicht, wie gewisse Gerüchte behaupteten, geflohen — so erklärte der Innenminister —, sondern sie seien nur an die verschiedenen Fronten gereist, um den Widerstand der roten Milizen gegen den immer stärker werdenden Druck der nationalen Truppen zu organisieren.

und stündlich zeigen müßte, welches Schicksal diejenigen Staaten und Völker erwartet, die in völliger Nichterkennung der wahren Lage die Augen vor der Tatsache verschließen, daß es sich in Spanien nicht um einen Bürgerkrieg sondern um die blutige und endgültige Auseinandersetzung zwischen Bolschewismus und Nationalismus, zwischen der Weltrevolution auf der einen und all jenen Kräften, die auf Ehre, Tradition, Recht und Glauben fußen, auf der anderen Seite handelt.

Das Land, durch das ich zog, ist ein unendliches Leichen- und Trümmersfeld; es ist verpeftet vom Verwesungsgeruch der zahllos gemordeten Geiseln, der unschuldigen Opfer dieses Hasskrieges. Jede Kirche, welche auf meinem Wege lag, ist nicht nur zerstört, sondern in der unbeschreiblichsten Weise entheiligt und beschmutzt. Die Spur der zurückgehenden roten Milizen ist Rauch, Plünderung, Mord und Schändung. Unschätzbare Kunstwerte sind sinnlos vernichtet. Alles, was mit Tradition und Glauben in Zusammenhang steht, ist sinnlos verwüstet.

Man beeilt sich, beim Vorbeimarsch die vor der Front liegenden Städte und Dörfer durch unerwartete Handreichungen zu nehmen, denn es ist bekannt, daß die zurückgehenden roten Horden die Geiseln, je nach der Größe des Ortes zu Dutzenden oder zu Hunderten erschließen oder Viehisch ermorden. Dann finden wir, in die gestürzten Ortschaften und Städte einrückend, die Berge der mit Maschinengewehren niedergemachten Bürger, finden die Keller der roten Gefängnisse gefüllt mit Leichen, oft auch noch mit Sterbenden, die man mit Handgranaten, in einen Raum zusammenpreßt, vernichtet.

Ich fand in einer Ortschaft halbwegs zwischen Sevilla und Merida auf dem Stadtplatz achtundfünfzig erschossene Bürger, darunter auch Frauen. In einer Nebenstraße die Leiche des Stadtpfarrers, der, mit dem Kopf nach unten über ein Feuer gehängt, langsam in Rauch und Flammen erstickt war. Wir fanden im Keller des von den Roten zum Justizgebäude gemachten Blutgerichtes siebenundzwanzig von Handgranaten zerfetzte Körper.

In demselben Ort wurde ein Kleingutbesitzer, der bei den Roten als Kapitalist stets mit ein Opfer ihres antikapitalistischen Feldzuges ist, mit seinen beiden Neffen, einem siebenjährigen Knaben und einem neunjährigen Mädchen, von den Roten auf seiner verzweifelten Flucht gefangen. Die beiden Kinder wurden vor seinen Augen getötet; der Mann wurde, nachdem man ihn gezwungen hatte, diesem Schauspiel zuzusehen, mit Benzin übergossen und verbrannt. In Antequerra sah ich 102 Leichen erschossener Männer und Frauen, in Dropesa am Ortseingang 24, darunter ein siebenjähriges Mädchen, das eine Puppe in der erstarrten Hand hielt. In demselben Ort wurde ich in das dortige Nonnenkloster geführt. Durch das riesige granitene Portal eintretend, stießen wir zuerst auf die Leiche eines Priesters, dem man den Hals aufgeschnitten hatte. In der Klosterkirche lagen die geöffneten Särge der Nonnen, darunter neben Mumien die Leiche einer sichtlich erst vor wenigen Tagen gestorbenen Nonne.

Diese Leichen und Mumien waren in einer unbeschreiblichen Weise geschändet, doch sollte uns das Bild weitaus größere Greuel erst in den Schlafsälen der Nonnen eröffnet werden. Dort fanden wir teilweise noch in den Betten die Leichen der ermordeten Nonnen. Ihre Verunstaltungen sind unbeschreiblich; sie fallen in das Gebiet des Sexual-Pathologischen.

Unausdentbare Bestialitäten

Ich erkläre an dieser Stelle, daß die Ansicht vieler, die Greuelberichte seien aus Sensationslust übertrieben, irrig ist. Im Gegenteil, es ist nicht möglich, in Wort und Bild der Öffentlichkeit die Beweise der marxistischen Greuel zu geben, da dies einfach in 50 v. H. der Fälle aus Gründen der Moral und des guten Geschmacks ausgeschlossen ist. Das Material hierüber ist jedoch zwar nicht der Öffentlichkeit, aber den Regierungen zugänglich gemacht worden.

Ich habe in Teba, einem Bergstädtchen an der Malaga-Front, ein Dutzend erschossene Geiseln gefunden. Es handelte sich durchwegs um Kleinbauern, denen man

Augenzeuge berichtet über Spanien

Roland E. Strunk im Deutschlandsender

Der gegenwärtig in Berlin weilende Sonderberichterstatter des „Börslichen Beobachter“ in Spanien, Roland E. Strunk, sprach im Deutschlandsender über den Terror und die Greuelthaten der marxistischen Horden in Spanien.

In diesem Bericht heißt es: Ich bin sechs Wochen lang mit den Kolonnen der nationalistischen Streitkräfte des Generals Franco durch die Gebirge Guadarrama über die weiten Ebenen Estremaduras, durch die Felsentäler der Malagafront marschiert. Ich war in den von den Weißen eroberten spanischen Städten, den Zeugen einer großen spanischen Vergangenheit. Ich habe das Leben in der Feuerlinie, auf den Vormarschstraßen, in den kleinen spanischen Dörfern, der Steppe, in Sevilla, Saragossa und Burgos gesehen.

Ich erkläre hiermit, daß ich mich bei meiner Berichtserstattung heute ausschließlich und allein auf die mit eigenen Augen gemachten Beobachtungen beschränke und daß ich für jedes meiner Worte die volle Verantwortung übernehme.

Es gibt keinen Bürgerkrieg in Spanien. Diese Bezeichnung ist irreführend und vermindert die hohe sittliche Aufgabe, welche sich die gegen das marxistische Greuelregime, gegen die Sowjetisierung Westeuropas kämpfenden nationalen Kräfte Spaniens gestellt haben. In unserer von Irrungen und Nichterkennung der wahren Lage zerrissenen Welt gibt es immer noch eine von Moskau beeinflusste Journaliste, welche die Truppen und nationalen Milizen Francos als Rebellen, die Mordbanden Madrids als legale Truppen

zur Verteidigung der Volksrepublik Spaniens bezeichnet.

Eine perfide Propaganda in Madrid, getreu nach moskowitzischem Muster aufgezogen, tut alles, um die nationale Bewegung in Spanien als eine machthungrige reaktionäre Generalstabskolonne zu bezeichnen, sie hat sich aber unklugerweise durch ihre Greuelthaten und ihre mit den schwindenden Siegeshoffnungen täglich grauenerregender werdende Mordpolitik selbst ein vernichtendes Urteil gesprochen.

Es ist einwandfrei erwiesen, daß gleich nach Beginn der Kämpfe in Spanien die bolschewistischen Sendboten des Kreml, die tüchtigsten Köpfe der Komintern über Frankreich nach Barcelona und Madrid kamen, um hier die Leitung dieses für Moskau so wichtigen Kampfes in ihre Hände zu nehmen. In enger Verbindung mit der „Front Populaire“ und den in Marseille und Paris bestehenden Komintern-Büros begannen sie ihre Tätigkeit. Die roten Milizen Madrids besaßen weder Disziplin noch besonderen Kampfwert, ihre Widerstandskraft beruht ausschließlich auf einer schier unerhörlichen Unterstützung ihrer Kampffront mit modernstem technischem Material, mit Flugzeugen, Bombenmaschinen, Artillerie, unendlichen Mengen von Munition und sonstigem Kriegsgerät. Niemand zweifelt in den Reihen der Nationalisten an endgültigen Sieg, Dorf um Dorf, Stadt um Stadt wird erobert.

Was ich auf meinem Weg mit den vorgehenden Truppen Francos gefunden habe, ist als Anklage material gegen die roten Machthaber in Madrid, gegen Moskau, so erschütternd, daß man der Welt immer wieder täglich

